

Genossen! Rüstet zum Großwerbetag am Sonntag!

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:

„Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Gottländer (März 1920 ermordet)

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,40 M., monatlich 1,20 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. — Einzelhefte: Die 10 heftigen Mitteilungsblätter über den Raum 12 Pf., Betriebs- u. Gewerkschaftsangelegenheiten 6 Pf., etc. — Einzelhefte: Die 6 heftigen Mitteilungsblätter über den Raum im Teil 70 Pf. — Preisliste: Breslau 54.

Redaktion: Breslau, Zerbinger Straße 60. Telefon: 887. Druck: 10. Dezember 1926. Preis: 10 Pf. Einzelhefte: 6 Pf. Betriebs- u. Gewerkschaftsangelegenheiten: 6 Pf. etc.

Die Verschleppung der Erwerbslosenanträge

Kommunistischer Vorstoß im Reichstag

(Sig. Draht.) Berlin, 10. Dezember.

Zu Beginn der Mittwochssitzung des Reichstages wird der Regierungsgesandtschaft über die Aenderung der Lohnsteuer ohne Zustimmung dem Ausschuss überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert

Genosse Radel

gegen die Verschleppung der Erwerbslosenanträge in Ausschuss. Er weist darauf hin, daß bereits am 20. November die Anträge auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Einführung der Ruhaarbeiterunterstützung und Maßnahmen gegen die Betriebsstilllegungen im Reichstag eingebracht wurden. Drei Ausschüsse und zwei Unterausschüsse haben sich seit dieser Zeit mit den Anträgen beschäftigt, ohne bisher zu einem nennenswerten Ergebnis gelangt zu sein. Zwei der Unterausschüsse des Sozialpolitischen Ausschusses sind seit dieser Zeit mit den Anträgen beschäftigt, ohne bisher zu einem nennenswerten Ergebnis gelangt zu sein. In allen Sitzungen haben die Regierungsvorredner die Unzuständigkeit des Ruarkabinetts betont und über die Mittellosigkeit des Reiches geklagt. Heute sind wir wieder auf die Freitagssitzung vertröstet worden. Wir glauben nicht an diese Versprechungen. Angesichts der in sehr kurzer Fristen stehenden Erwerbslosigkeit, angesichts der Erklärung der preussischen Regierung, daß sie nicht daran denkt, eine Erhöhung der Unterstützung durchzuführen, muß vom Reichstag etwas getan werden. Der Sozialpolitische Ausschuss hat bisher nur beschlossen, die Erwerbslosenunterstützung um 20 Prozent zu erhöhen. Die Regierung hat sich auch für 10 Proz. dann für 20 Proz. ausgesprochen. Aber nach den heutigen Ausführungen des preussischen Regierungsvorredners ist zu erwarten, daß es überhaupt keine Erhöhung gibt. Wir verlangen daher, daß sofort über den im Sozialpolitischen Ausschuss gefaßten Beschluß, trotzdem er sehr bedenklich ist, verhandelt wird und daß eine endgültige Beschlußfassung über eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung erfolgt.

Aufhäuser (Opp.) verteidigt darauf, daß morgen der Ausschuss seinen Bericht an den Sozialpolitischen Ausschuss vorlegen werde und daß man morgen über den Gesamtkonferenzrat und entscheiden werde. Es sei nicht möglich, vor der Veröffentlichung der Ausschüsse im Plenum über Teilbeschüsse abzustimmen (heute: Protest der Kommunisten). Auch Loebner erklärt, daß der kommunistische Antrag nicht durchführbar sei, da kein Ausschussbericht vorliege.

Genosse Radel wendet sich gegen diese Behauptungen und weist darauf hin, daß der Ausschussbericht ohne Schwierigkeit endlich angefertigt werden kann. Selbstverständlich sind die Fragen der Ruhaarbeiterunterstützung und der Betriebsstilllegungen sehr wichtig, die Unterstützungsträge sind aber die wichtigste und läßt sich sehr gut einzeln behandeln, wenn man nur will.

Genosse Troeder wendet sich ebenfalls heftig gegen die Sabotage der Unterstützungserhöhung und weist darauf hin, daß bereits Präzedenzfälle dafür vorliegen, daß in weniger dringlichen Fällen ein mündlicher Ausschussbericht genügt. Da sowohl von Aufhäuser als auch von Esser (Zentrum) Einspruch erhoben wird, den Ausschussbericht über die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung auf die Tagesordnung zu stellen, wird trotz des nochmaligen Protestes des Genossen Radel der kommunistische Antrag zurückgewiesen.

Infolge von Fraktionsstimmungen einiger Parteien wird die Sitzung am Donnerstagnachmittag vertagt.

Erwerbslosengelder für die Autoindustriellen!

(Sig. Draht.) Berlin, 10. Dezember.

Immer mehr häufen sich die Fälle, in denen sich Unternehmergruppen von Wirtschaftszweigen, die durch die gegenwärtige Krise in Schwierigkeiten geraten, auf dem Umweg über die Staatskassen aus den Taschen der arbeitenden Bevölkerung sanieren wollen. Seitdem diese Parasiten erkannt haben, daß die Gewerkschaften keinerlei Anstalten machen, um in geschlossener Abwehrfront ihnen dieses Handwerk zu legen, werden ihre Ansprüche an die Staatskassen, die doch letzten Endes aus den Steuergroschen der Werktätigen gespeist werden, immer unverschämter. Augenblicklich befindet sich die Autoindustrie in einer schweren Krise. Die Autoindustriellen sehen den einzigen Ausweg in einer nichtigen Belastung der Arbeiterschaft, zunächst, indem sie ihre Arbeitslosen auf die Straße setzen, oder ihnen die Löhne höchst zögernd und mit wochenlangen Rückständen auszahlen. Aber diese Maßnahmen können natürlich bei der völligen Konkurrenzfähigkeit der deutschen Autoindustriellen nicht zu einer Wiedereinstellung ihres Wirtschaftsapparates führen. So hat jetzt der „Verband der deutschen Autoindu-

striellen“ eine große Presseaktion eingeleitet, in der an das öffentliche Gewissen appelliert wird und ganz besonders an die Hilfsbereitschaft der Staatsfinanzbehörden; der Reichsverband der deutschen Autoindustriellen verlangt von der Regierung nicht mehr und nicht weniger, als daß

Gelder aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge im Betrag von etwa 80 Millionen Mark zum Zwecke der Finanzierung des Autoabzahlungsverkehrs von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt werden.

Wie die bürgerliche Presse mitteilt, läßt die Reichsregierung die- jenigen Ansuchen zwar vorläufig noch (!) ablehnen gegenüber. Aber es ist anzunehmen, daß wenn kein ernsthafter Abwehrwille in der Arbeiterschaft sich bemerkbar macht, sich die Lutherregierung im Interesse der Autoindustriellen bemühen wird, den hungrigen Erwerbslosen, deren Zahl von Tag zu Tag in Millionen wachsend ist, diese Gelder wegzunehmen und sie an „mitleidende“ Autoindustriellen zur Verfügung zu stellen. Die gesamte Arbeiterschaft, vor allem die Gewerkschaften, müssen sich gegen diesen geplanten Freßzug gegen die Erwerbslosen zur Wehr setzen.

45000 Arbeitslose in Niederschlesien!

Breslau, 10. Dezember.

In den letzten sechs Wochen ist die Arbeitslosigkeit in Niederschlesien in scharfer Kurve gestiegen, wie folgende Aufstellung zeigt:

3. Oktoberwoche	23 563
4. Oktoberwoche	25 153
1. Novemberwoche	27 030
2. Novemberwoche	29 767
3. Novemberwoche	33 027
4. Novemberwoche	38 362
1. Dezemberwoche	45 003

Die Steigerung beträgt also in anderthalb Monaten fast 100 Prozent!

Vom Tage

Ab 1. Januar 1926 wird in Preußen die gesetzliche Miete um 6 Prozent, auf 88 Prozent der Friedensmiete, erhöht.

Die Reste der Lutherregierung haben gestern eine Besprechung über die Erwerbslosenfrage gehabt. Natürlich „unverbindlich“.

Nach amtlichen Mitteilungen sind im Volksbezirk Bochum, Gelsenkirchen, Herne von 542 000 Einwohnern 61 000 auf öffentliche Unterstützung angewiesen, das heißt jeder neunte Einwohner.

Der AOB-Ausschuss Delitzsch nahm eine Entschließung für den Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung an.

In Halle wurde ein Stahlhelmer verhaftet, der in Frankfurt einen Kriminalbeamten in räuberischer Absicht ermordet hat.

Der Völkerrund hat sich der polnischen Forderung auf Errichtung einer Militärbase im Danziger Hafen abgeschloffen, und Danzigs Protest abgewiesen. (!)

Der Völkerrundrat hat beschlossen, daß die Finanzkontrolle über Oesterreich Ende Juni 1926 aufgehoben werden soll.

Eine neue tschechische Regierung ist gebildet worden, in der der tschechische Agrarier Swehla das Präsidium und der Nationalsozialist Dr. Benesch das Außenministerium übernommen hat.

Dem Sozialisten und belgischen Außenminister Vandervelde ist das Großkreuz der französischen Ehrenlegion überreicht worden.

Der schwerbedrängte sinesische General Tschengtso- lin hat sämtliche Verwandten und Freunde des von ihm abgelassenen Generals Kuo verhaften und eingeschlossen lassen.

Vor der Moskultscheidung!

Breslau, 10. Dezember.

(Sig. Draht.) Genf. Gegen die Stimme der russischen Delegierten nahm der Völkerrundrat das Haager Rechtsgutachten an, das ihm die Selbstbestimmung im Moskultscheidungsprüfung

(Sig. Draht.) Rom. Der russische Moskultscheidungsprüfung hat beschlossen, den Selbstbestimmung des Völkerrundes in der Moskultscheidung für unannehmbar zu erklären.

Im Zeitalter des Imperialismus gibt es keine politische Frage mehr, die isoliert betrachtet werden könnte. Bei jeder wird irgendwo die Beziehung sichtbar, die sie mit der momentanen Machtgruppierung verbindet. In hervorragendem Maße gilt das von dem Problem, das geradezu der Brennpunkt der imperialistischen Gegensätze der letzten Jahre ist: Moskau.

Vor dem Kriege herrschte Interessensphäre Deutschlands, wurde das Baltikum Moskau im Jahre 1916 de jure als dem nördliche Gebietsbeute Frankreich zugesprochen. Ende 1918 jedoch de facto von englischen Truppen besetzt. 1920 in San Remo mußte sich Frankreich zahnstreichend mit diesem englischen Gauvertrud abfinden, würde es in den nächsten Jahren durch im vollen Umfang noch nicht aufgeklärte Unterstützung der wiedererstarrenden Agorä-Türkei Nahe naem, die im Jahre 1922 durch die Niederlage des Englandschüßlings Griechenland im türkisch-griechischen Kriege, durch den Rücktritt Mont Georges England eine empfindliche Niederlage brachte. Dobe- ebenso zahl wie geschickt verstanden es die britischen Diplomaten, ihre Methode zu wechseln. Wohllich waren sie zu Verhandlungen bereit. Was nicht durch die drohende englischen Schiffsgefahr am Bosphorus erreicht worden war, das wollten sie jetzt auf dem Wege des imperialistischen Schwachs einheimen. Die Verhandlungen mit der Türkei führten an der Lausanne-Konferenz im Jahre 1923 zu einem vorläufiger formellen Abschluß, wobei die staatliche Zugehörigkeit des Moskultgebietes unentschieden blieb, da sowohl die Angoralarke durch den Mund Ismet Paschas als auch England im Namen jenes Vasallenstaates Tral Anspruch darauf erhob. Die Moskultfrage wurde dem Völkerrund zur Begutachtung über- tragen.

Abgesehen von einigen Bombenwürfen auf friedliche Tral- und Moskultdörfer unter der Ministerpräsidentenschaft des Vizir- listen und Sozialdemokraten Madona d, lag das Schwerk- gewicht der Moskultfrage für die nächsten zwei Jahre in Genf. Damit begann des imperialistischen Moskultschießens zweiter Teil.

Die Aera des Jahres 1923 mit seinem starken französischen Hebergewicht war den englischen Moskultschießern nicht günstig. Da hieß es denn: hinausziehen. Es wurde eine „Studien- kommission“ eingesetzt, die die längst fonnellare Frage der staat- lichen Zugehörigkeit Moskults „untersuchen“ sollte. Während dessen bereitete die englische Diplomatie den politischen Boden für die „Rechtsentscheidung“ vor. Und so tauchte seit dem Ruhrkrieg bei jeder politischen Stellungnahme Englands, vor allem zu französischen Interessen, der Moskultschießer am Horizont auf.

Im Sommer dieses Jahres legte die Moskultkommission — bestehend aus einem Schweden, einem Belgier und einem Un- gari — dem Völkerrund ihren Bericht vor, der anerkennt- mußte, daß sowohl der Abstammung, der Gesinnung, als auch der wirtschaftlichen Verbindung nach die Moskultbevöl- kerung zur Türkei gehöre. Darob große Enttäuschung in England. In kaum mißverständlicher Weise schrieb der dem englischen Außenministerium nahestehende „Daily Telegraph“: „Die Völkerrundskommission hat gänzlich vergessen, daß Eng- land das Mandat nicht vom Völkerrund erhalten, sondern es selbst erobert hat.“ Der englische Vertreter im Völkerrund- rat erklärte, daß England halten werde, was es in der Hand habe. Da auch die Türkei sich nicht bedingungslos einem Völkerrundspruch unterwerfen wollte (sie dachte an Ober- schlesien, Danzig und Saargebiet), vertrieb der Völkerrundrat eine endgültige Entscheidung. Nunmehr sollte das Haager Schiedsgericht ein Gutachten darüber abgeben, ob der Völkerrundrat nur das Recht der Vermittlung oder der Ent- scheidung habe. Und siehe da: diese höchste Stelle für inter- nationale „Recht“spruch erklärte, daß der Völkerrund ent- schieden solle, aber unter Einstimmigkeit, daß jedoch bei der Abstimmung die Stellungnahme der beiden Be- teiligten, also Englands und der Türkei, maß- geblich sei.

Was bedeutet diese „Einstimmigkeit“? England hat das letzte Jahr ausgenutzt, um diese für sich vorzubereiten. Von den kleineren Staaten — einschließlich Deutschland, auf das wir noch zurückkommen — braucht es keinen Widerstand zu fürchten. Und seinen großen Widerlächer im Orient, Frank- reich, hat es in den letzten Monaten durch ein ebenso groß- alliges wie verbrecherisches Manöver (Schachmat) gekickt. Das friedliche England mit dem großen Friedensfreund Chamber- lain als Außenminister, handte nämlich die Empörung über

Deutscher Völkern, um ihren Zustand zu schüren, gestattete ihnen, sich auf transjordanischem, also von England beherrschtem Gebiet zu sammeln und sich als moralischen Journalisten Entschuldigungen über die französische Barbarei in Damaskus hinauszupolieren. Damit zwang England das durch seine Finanzkrise und den Marokkalkrieg ohnehin geschwächte Frankreich an den Orientverhandlungstisch. Und es ist mehr als symptomatisch, daß der neue französische Diktator für Syrien, de Douvenelle, vor seiner Abreise in den Orient zunächst nach London fuhr. Dort wurde die Einigung zwischen England und Frankreich über den Orient geschlossen. Frankreich behält Syrien und unterläßt dafür England in der Mossulfrage. England hat sofort Maßnahmen gegen die auf transjordanisches Gebiet übertretenden Truppen befohlen. Mit diesem schurkischen Mandat hat die friedliche englische Regierung, lust in den Tagen von Locarno, sich Frankreichs Unterstützung im Orient erkauft und damit vor dem Völkerbund die Gattinmigkeit gesichert.

Deshalb ist es durchaus verständlich, daß die Türkei wie wir oben melden, die Entscheidung des Völkerbundes ablehnt. Zwar droht die englische Presse vor den Folgen einer solchen Ablehnung, aber die Türkei hat erklart, daß sie in der Mossulfrage ihre wichtigsten und entscheidendsten Interessen verteidigt. Weiter unten drücken wir eine Meinung über ein Abkommen zwischen der Türkei und Sowjetrußland ab, aus der klar ersichtlich ist, daß die Türkei weiß, wo sie in diesem schweren Ringen Rückenbedingung zu suchen hat. Es ist möglich, daß mit dieser türkischen Ablehnung in Genf die Mossulfrage in ihr drittes Stadium gerückt ist!

Wie wird die Haltung Deutschlands in der Mossulfrage sein? Deutschland steht im Begriffe, in den Völkerbund einzutreten, in dem es nach sozialdemokratischen Angaben seine Stimme für Recht und Gerechtigkeit erhalten soll. Und wie steht Deutschland nun zum englisch-türkischen Konflikt? Wie die „D.N.Z.“, ein Blatt der Volkspartei, meldet, haben deutsche amtliche Persönlichkeiten erklärt, daß Deutschland „am Ausgange des Mossulkonflikts nicht interessiert ist“. Das bedeutet eine glatte Unterklugung der englischen Kämpfertruppen. Anstatt wie es Sowjetrußland bei jeder Gelegenheit getan hat, seine Stimme gegen die Verarmlichung des türkischen Volkes durch die imperialistischen Verbrecher zu erheben, schweigt Deutschland. Es schweigt, um seinen englischen Herrn nicht zu mißfallen. Wir haben vor einigen Tagen ein zynisches Eingeständnis der deutschnationalen „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht, in dem sie zugibt, daß nach Locarno Deutschland gegen die erwünschten Kolonialvorteile „an der Seite der Mächte“ stehen werde.

Die ungeheuerliche Haltung der deutschen Regierung in der Mossulfrage beweist, daß damit bereits der Anfang gemacht worden ist.

Englische Meldungen über einen türkisch-russischen Geheimvertrag

London, 9. Dezember. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Teheran will erfahren haben, daß zwischen der Türkei und Sowjetrußland über ein Geheimabkommen verhandelt werde. Die Angoraregierung sei an Moskau herangetreten, um die Unterstützung Sowjetrußlands zu erhalten, falls der Völkerbundrat eine für die Türkei ungünstige Entscheidung in der Mossulfrage fälle. Angora erklärte sich bereit, gegen eine derartige Unterstützung und gegen Rußlands Billigung der türkischen Forderungen im Zusammenhang mit Persien-Azerbeidshan an die Sowjetregierung die Provinzen Kars und Ardaban (ehemals russisches Gebiet) D. Red.) abzutreten.

Das Urteil im „Dolchstoßprozeß“

München, 9. Dez. Im Dolchstoß-Prozess wurde heute vor Mittag 10 Uhr vom Gerichtshof das Urteil verkündet. Der Angeklagte Huber wurde wegen fortgesetzten Betruges teils der Beleidigung, teils der üblen Nachrede zu 3000 Mark Geldstrafe erteilt. 30 Tagen Gefängnis und zum Tragen sämtlicher Prozeßkosten verurteilt.

Kaiserliche Volksvertreter

Als Dr. Arthur Südekums Bergschwarz, der dem Kaiser mehr brühte, als je sein Herz zu begehren wagte, infolge des Rapp-Brotjes und anderer widerlicher U.stände nicht zulande gekommen war, kiffte dem Hause der kaiserlichen Abgeordneten ein neues Glück.

Es kam in Herbst 1921 in Preußen die Große Koalition zustande. Die Volkspartei, monarchistisch bis auf die Knochen, hatte vor der Reichswahl in Januar 1921, ihren Parteitag extra nach Potsdam verlegt, um so auf geistlichen Boden zu rücken. Hatten einen erachteten Zueck, nämlich zum annehmen Herrscherhauses größeren Nachdruck verleihen zu können. Der launeste Kaiser im Streite war Herr Dr. von Richter, der über alles wie er oft in die politische Briefe mit Wilhelm Hohenzollern es erlitt hatte. Und ausgeredet mit dieser Mann wurde nun Preußens Finanzminister. In Preußen, des Hohenzollernreiches, geborenen Händen lag also hinfort die Entscheidung über die dem Hause Hohenzollern gegen den preußischen Staat geltend gemachten Ansprüche.

Für die schwarz-weiße Volkspartei löste sich die Große Koalition in Potsdam aus dem Grunde. Vertraulich war über die Abmachung gesprochen worden, daß die Abfindung der Hohenzollern nur nach den geltenden Rechtsgrundsätzen zu erfolgen habe. Politische Gesichtspunkte wählten ausgeschlossen bleiben. Alle die teiglichen Vorstöße wurden für die Volkspartei Anlaß sein, die Koalition zu brechen. Die sozialdemokratischen Unterhändler schritten zu und hüteten sich, ihrer Fraktion von dieser praktierten Bestimmung Kenntnis zu geben.

Wilhelm Hohenzollern hatte indessen Herrn von Berg, den Marshall der deutschen Adelsgeossenschaft, mit der politischen Vertretung seiner Ansprüche beauftragt. Nach wiederholten Rücksprachen mit Herrn von Richter kam man dahin überein, einen neuen Vergleich abzuschließen, und zwar sollte dieser Art möglichst geräuschlos abhelfen gehen, Parlament und Öffentlichkeit vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Nur ein kleines Hindernis stand noch im Wege. Der verantwortliche Reichsminister im Finanzministerium, Ministerialdirektor Bachem, vertrat einen dem Minister entgegengesetzten Standpunkt. Er zeigte sich durchaus nicht so entgegennehmlich, was für die beabsichtigte Schiebung der kaiserlichen Valadine auch künstlich nicht zu haben und mußte als erst durch die üblichen Schritte in heiligt werden.

Die große Koalition vor der Tür Beratungen der Parteiführer

Die bürgerliche Presse meldet: Berlin, 9. Dezember. Im Reichstagsgebäude trafen heute die Vertreter der für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien von der SPD. bis zu der Volkspartei zu einer ersten Sitzung zusammen. Man unterhielt sich nach einleitenden Ausführungen der Abgeordneten Koch und Fehrenbach über die Fragen, die die Große Koalition ermidlichen oder ihr entgegenstellen. Die Fraktionen sollen sich selbst mit den Fragen beschäftigen. Bei den Fraktionen besteht der Wunsch, daß der Reichspräsident, gleichviel wie jetzt die Verhandlungen über die Koalition ausgehen, zunächst eine Persönlichkeit mit der Bildung beauftragt, die dann am besten in der Lage sein würde, den gegebenen Mittel zwischen den Parteien zu bilden.

Trotz alles Antikoalitionsgehrts etwa der Breslauer „Volkswacht“ sind also schon ganz entscheidende Schritte in der Richtung der Großen Koalition gemacht worden. Noch deutlicher geht es aus dem folgenden Drahtbericht unseres kommunistischen „Presseendienstes“ hervor:

Der SPD-Parteivorstand für die Große Koalition

(Sig. Drahtb.) Berlin, 10. Dezember. Ueber das Ergebnis der Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes am Dienstag und der Reichstagsfraktionssitzung vom gestrigen Abend veröffentlicht der „Vorwärts“ keine Zeile, obwohl die bürgerlichen Zeitungen berichten, daß die Argumente, die von dem Parteivorstand für die Große Koalition vorgebracht seien, auf die Delegation großen Eindruck gemacht hätten. Die „Postische Zeitung“ will wissen, daß aus tatsächlichen Gründen ein formalisierter Beschluß nicht gegeben worden sei, daß aber die Tür zum Verhandlungszimmer nicht abgeschlossen worden sei. Es seien dem Fraktionsvorstand entsprechende Forderungen erteilt worden. Demnach wäre also die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereit, in die Große Koalition zu gehen. (Soll ist u. h. ein bürgerliches Kabinett der Mitte zu unterstützen.) Denn in der sozialdemokratischen Provinzpresse (siehe „Volkswacht“, D. Red.) häufen sich die Stimmen für diese Partei, damit vor der Arbeitserleichterung die Verantwortung für die Partei eines solchen Kabinetts abgelehnt werden könne. Andererseits hat aber gestern eine Ausprache zwischen den Demokraten und Zentrum stattgefunden, die zum Ergebnis kam, daß die Große Koalition eine politische Notwendigkeit sei. Sie haben an die SPD das Ersuchen gerichtet, nicht durch formulierte Forderungen weitere Verhandlungen zu erschweren. Zentrum und Demokraten seien entschlossen, in kein Kabinett einzutreten, daß sich nicht auf eine Mehrheit stützen könne. Aus Rücksicht auf die Deutsche Volkspartei soll also die SPD nicht einmal mit ihrem nicht-lagenden sozialen Programm operieren können. Es wird damit gerechnet, daß Luther heute mit der Kabinettsbildung beauftragt wird.

SPD-Stimmung für den Volksentscheid

Der Vor der SPD nach einem Volksentscheid für entschuldigungslose Enteignung der Fürsten hat in den Reihen der Arbeiterklasse aller Richtungen einen starken Widerhall gefunden. Die sozialdemokratische Propaganda erhebt, wenn auch in schwächerer Weise, dieselbe Forderung. Das „Sächsische Volksblatt“ schreibt:

„Wenn sich im Reichstag keine Mehrheit findet für ein vernünftiges Gesetz gegen die Raffgier der Fürsten, dann muß das Volk entscheiden, dann wird, wie Scheidemann am Dienstag im Reichstag sagte, die Sozialdemokratie zum Volksentscheid aufrufen gegen die ausgerufenen Könige und Fürsten, die heute das Volk mit ihren „Rechts“-ankörnungen ausplündern wollen. Der Ausgang eines solchen Volksentscheides kann nicht zweifelhaft sein, darum mag der Reichstag der Volksentscheidung und dem Rehsism finden des Volkes Rechnung tragen und ein vernünftiges Gesetz sofort verabschieden. Die Sozialdemokratie wird in dieser Frage nicht loder lassen.“

einen Parteivorsitzenden, fertigmachten, der dem Kabinett vorzulegen ist, wo er indessen nach Ablauf einer Woche zum Beschluß erhoben werden wolle. Herr von Berg als hohenzollernischer Vertreter des Reiches kam schon mit gesünder Unterdrückung bereit.

Aber die Schiebung wurde nicht abgelehnt. Die kommunistische Presse schlug Herr Bachem protestierte von Hamburg aus gegen die ihm zugesagte, Treu und Glauben vererbende, Brückensicherung. Die Hohenzollernrechte der Herren von Richter wurde in Landtage in der Öffentlichkeit und war gezwungen, den Anträgen zu weichen, kurz, die Landtage konnte nicht vollzogen werden. Dabei zeigte sich ein Wandel, nämlich, daß die Sozialdemokratie nicht mit der erwarteten Energie vorzugehen wagte. Ihr waren durch die Koalition die Hände gebunden worden, und sie hielten sich für Ministerposten, einige mit parlamentarischer Sezen bedachte Landtage fanden auch für sie auf dem Strich.

Nun begannen die Hohenzollern, durch von Richter ermuntert, mit Otto Braun's stillschweigender Zustimmung bedacht, eine Serie von Prozessen gegen den preußischen Staat zu betreiben, um sich so auf dem Wege eines sogenannten Rechts die Herrschaftsobjekte der Reiche nach in die Hände spielen zu lassen. Um prozessierten die sozialdemokratischen Minister nicht gegen die Verfahren, warum alarmierten sie nicht das Parlament, warum trugen sie nicht schon damals ihrer Reichstagsfraktion auf, ein Reichsgesetz zu fordern, oder den Weg des Volksentscheides zu beschreiten, von dem sie jetzt reichlich haben — so viel Aufgeben — machen?

Einfache Sache. Die Große Koalition sollte nicht aufliegen. Ihre Aufgaben war e der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ja sogar unteragt worden, durch Anträge oder Interventionen die Volkspartei zu reizen.

Wilhelm Hohenzollern hatte somit ein willkürliches Parlament gefunden, das ihm, dank der Großen Koalition, bis weit in die Linke hinein, wader die Stange hielt. Besser war kein Dreiklassenparlament. Die Zeit arbeitete für ihn. Der Knoten wurde nicht mit einem kräftigen Hieb zerhacken, obwohl sich im Verlauf der letzten Jahre mehr als einmal günstige Gelegenheiten dafür bot. Und Wilhelm konnte um so eher die endgültige Regelung seiner Ansprüche auf die lange Bank schieben, als ja inzwischen dafür gesorgt hatte, daß in Doorn kein Mangel eintrat.

Unter dem Regime Heine-Rich-Südekum waren allein 60 Möbelwagen, vollgestopft mit wertvoller, beweglicher Habe, heimlich, still und leise nach Holland gerollt. Der Gold- und Silberbergbau auf Guldens, ein als Hochpreisgabe für die Reuevermäßigen. Dazwischen ein Tisch mit blutigen Ernst. Debor Ober sein Palast in der Wilhelmstraße beziehen durfte, mühte

Die „Leipziger Volkszeitung“, die ebenfalls für den Volksentscheid eintritt, erklärt, daß die November-Revolution Schuld sei, daß wir uns mit den Forderungen der abgebaute Fürsten überhaupt befassen müssen. Sie schreibt:

„Zuletzt freilich ist das ein Verstoß gegen die deutsche Revolution. Uns fehlten die Häupter der französischen Intelligenz, die Robespierre, Danton und Saint Just, deren Geister in der gestrigen Debatte des Reichstages mehrfach heraufbeschworen wurden. Uns fehlte nicht nur der Anführer, des Citonen Ludwiga von Bourdon, Robespierre, der Unbestechliche, der sich von keinerlei rechtlichen Gründen bestimmen ließ, sondern einfach beduzierte, daß Ludwig der Sechste nicht Haupt auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern habe. Uns fehlte Danton und mehr als diese Köpfe, das, was das Haupt der französischen Intellektuellen, sich selbst überlegend mit „Rühtheit, Rühtheit, Rühtheit“ bezeichnete. Der Kommunist Neuhauer vergrößert gester den Fehrbuch der Revolutionsperiode mit Robespierre und ironisierte Saint Just mit dem Vergleich Hermann Müllers. Leider hat weder die Zentrumspartei noch auch die Sozialdemokratische Fraktion von der Größe der französischen Revolutionen hervorzu bringen gewußt. ... Damit freilich sei das Verstoß gegen die Revolution und ihrer Häupter nicht beschränkt. Sätte man damals auch nur halbe Arbeit gemacht, dann brauchte man jetzt mit diesen Notwendigkeiten keinerlei Zeit zu verschwenden.“

Aber es handelt sich nicht um das Verstoß gegen die „Revolution“ und einzelner „Intelligenzen“, sondern um den ungeheuerlichen Verrat der Sozialdemokratie als Partei. Sie, nicht nur ein Hermann Müller, sondern die gesamte Parteibürokratie hat die Monarchisten und ihre Vermögen gerettet und den schärfsten, gemeinsten, blutigsten Kampf gegen Liebnicht und den Spartakusbund geführt, der schon damals die Forderungen erhob, deren Nichterfüllung die Monarchisten wieder erstarken ließ. Die Sozialdemokratie, die ihre alten Sünden bekennt, schreibt, sie werde in dieser Frage nicht loder lassen. Wir werden sie beim Wort nehmen.

Eine keine Nummer! SPD-Regierungspräsident und Gemeindevorstand

(Sig. Drahtb.) Halle, 10. Dezember. Die bürgerliche Presse meldet, ist der Regierungspräsident von Merseburg, der Sozialdemokrat Grünner, in den Gemeindevorstand der Dorfgemeinde Merseburg gewählt worden. Das Dorfkapitel hat zu dieser Wahl seine Zustimmung gegeben.

Ein weiterer Fememord aufgedeckt

(Sig. Drahtb.) Gützkow i. Mdlbg., 10. Dez. In Plessen bei Wittenberg in Mecklenburg wurde ein weiterer Fememord aus dem Juli 1923 aufgedeckt. Der Ermordete hatte zwei tödliche Schüsse aus einer Mannervolle in den Hinterkopf erhalten und trug die Uniform des 18. Armeekorps. Er gehörte zum Regiment Waaren. Sein Mörder ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Feldwebel Büsching, der merkwürdigerweise noch immer nicht aufgefunden wurde. Ebenso merkwürdigerweise hat die mecklenburgische Justizbehörde erst jetzt den Fall vor die Gerichte gebracht.

Bogoljubow Steger im Moskauer Schachturnier

Moskau, 9. Dezember. Bis auf zwei unbeendete gebliebene Partien ist das Turnier am Dienstag zu Ende gegangen. Erster Sieger des Turniers ist mit 1 1/2 Punkten vorprung Grosim Bogoljubow (Kiew) mit 15 1/2. 2. Dr. Sm. Lasker (Berlin) 14, 3. R. Capablanca (Kuba) 13 1/2. 4. Fr. Marshall (Newport) 12 1/2. Den 5-7. Preis teilen Romanowski (Rußland), Tartakower (Paris) und Torre (Mexiko) mit je 12 Punkten. Der 8. Preis erhält R. Reiter (Sofia) mit 11 1/2. Die beiden letzten Preise sind noch nicht ganz bestimmt. Orenowski mit 10 1/2 und Grünfeld (Wien) mit 10 und einer Hängepartie kommen aber nur in Frage. Dann folgen: Bogoljubow 10, Rubinstein, Spielmann, Beckinsfi 9 1/2, Löwenfeld 9, Rubinswitsch 8 1/2, Gotthilf 6 1/2, Bates 6 (1 Hängepartie), Schotiminski 6, Samisch 5 1/2 (1 Hängepartie), Eubareff 4 1/2 (1 Hängepartie).

dieses, das ehemalige Hofmarschallamt, dem Grafen abgekauft werden. Der Erlös, 12 Millionen Goldmark, diente zur Erbauung des Schlosses in Doorn. Dann waren noch dem Grafen zugesprochen, 32 Millionen Goldmark in bar, 24 000 holländische Gulden, von Steuern und Abgaben wurde er befreit, auch die Befolgung der Hofbeamten und die Versorgung der Schranken hatte der Staat übernommen. Und schließlich floß ihm ab Januar 1924 die monatliche Rente von 50 000 Mark zu. Kein Abgeordneter, keine Presse erfuhr von diesen Schiebung ein Wort. Sie kamen immer erst dann ans Licht, als es zu spät war, Korrekturen vorzunehmen.

Und nicht genug des Hofes und der Verpötlung der Hungernden! Wie heute jeder Kongress und jeder Industrieverband seinen gutbezahlten parlamentarischen Spezialisten hat, so schlich sich auch das Haus Hohenzollern seinen parlamentarischen Spezialvertreter. Die Potsdamer Hofgesellschaft, vom Kaiser beauftragt, schickte 1921 Herrn von Krieger ins Preußenhaus mit der ausdrücklichen Verpflichtung, dort mit Nachdruck und Energie die Interessen der Krone zu vertreten.

Was Herrn von Berg allein nicht gelang, das konnte Herr von Krieger als Parlamentarier um so eher durchsetzen. Nach außen mimte er den großen Schwelger, redete nie, war immer loyal, der ewig lächelnde Diplomat. Dafür forchte er um so eifriger in den Coulouren herum, erschnüffelte jedes Wort, erpähte jede Absicht, war Dauergast im Finanzministerium und trug jede Regierung der Parteien pflichtgemäß und brüderlich seinem kaiserlichen Auftraggeber in Doorn zu, teils brieflich, meist persönlich. Die Fahrt erster Klasse zahlen bis Dornheim die preußischen Steuerzahler, denn Krieger reist auf Freifahrt. An der Grenze nimmt ihn das kaiserliche Auto auf. Ab nach Schloss Doorn! Dort wird beraten, werden Minen und Kontingenente gelegt und den bunnen Steuerzahlern lange Listen gedruckt.

Wilhelm und seine Valadine verließen sich auf Schatz. Da kommt keiner mit. Denn das alles vollzieht sich unter Aufsicht der Öffentlichkeit, und nur die Auguren des Parlaments lächeln, wenn der kaiserliche Abgeordnete auf der Bildfläche erscheint. Sie allein wissen, welchen Anteil an dem neuen Abfindungsvertrag auf das Konto der geschützten Spezialisten kommt und halten auf gut Freund. Denn Krieger ist Mitglied der Schwarz-weiß-roten Volkspartei, mit der man es nicht verderben darf, da ihr loben wieder das Bett für eine neue Koalition warm gemacht werden muß.

Sau endlich zu und schlägt dem fürstlichen Raubgelindel und seinen Zutrettern die Zähne ab. Sonst bekommt Wilhelm alles und noch mehr. Von unseren Geld! Und mit Hilfe eines unterwürfigen Parlaments und einer noch unterwürfigeren Regierung.

Der Kampf um den Zloty in Polen

Die Finanz- und Wirtschaftskrise in Polen wird immer ernster. Der Zusammenbruch der polnischen Währung ist deshalb so wichtig, weil hier die europäische Wirtschaftskrise zum ersten Male eine stabilisierte Geldsorte, den Zloty, niederwirft. Die Versuche der polnischen Machthaber, in Amerika oder in England eine langfristige Anleihe zur Stuhung des Zloty zu erhalten, waren bisher vergeblich. Denn die ausländischen Bankiers haben zu der polnischen Wirtschaft keinerlei Vertrauen. Dazu kommt der Fortgang des Zollkrieges zwischen Polen und Deutschland, der fortgesetzt den polnischen Aussenhandel und damit die polnische Währung schwer schädigt. Die neue Regierung der großen Koalition, die das Ministerium Grabski ablöste, soll nun zeigen, ob sie mit der Finanzierung fertig werden kann. Der Ministerpräsident Strynski möchte durch Besserung der Beziehungen zu Rußland und Deutschland den polnischen Machthabern Vertrauen im Ausland verschaffen. Der Finanzminister Zbiechowski behielt sich mit leeren Versprechungen. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat er im Haushaltsaususs des Parlaments eine sone Rede gehalten, worin er feststellte, daß eigentlich die polnische Wirtschaft in guter Ordnung sei und der Zloty falle nicht aus sachlichen Gründen, sondern nur durch die Schuld hoser Spekulanten. Die Regierung werde mit den Spekulanten schon fertig werden, die Regierung werde auch eine weitere Teuerung verhindern und große Ersparnisse im Budget machen. Im laufenden Monat Dezember würden die Staatsausgaben durch die Einnahmen völlig gedeckt.

So ähnlich haben die deutschen Finanzminister in der Inflationzeit auch geredet. Die polnischen Arbeiter und Bauern werden sich von der Regierung des Grafen Strynski nicht mit leeren Redensarten abspelsen lassen.

Sowjetrußland

Der Aufbau der russischen Erdwirtschaf. Die russische Erdwirtschaf befindet sich seit der Wiederherstellung der Währung im Jahre 1923 in einem ununterbrochenen Aufstiege. Von der größten Wichtigkeit ist aber, daß nicht nur ihre absolute Produktion bedeutend gestiegen ist, sondern daß ihr Anteil an der Weltproduktion in ununterbrochener Zunahme begriffen ist, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	Ver. Staaten	Mexiko	Rußland
1925	71,3%	10,7%	5,2%
1924	70,4%	13,7%	4,4%
1923	71,9%	14,7%	3,8%
1920	63,8%	23,5%	3,6%
1913	64,7%	3,6%	16,4%

Wie die Tabelle zeigt, geht die Steigerung Rußlands in der Hauptsache vor sich auf Kosten des mexikanischen Anteils der Erdwirtschaf. Diese beruht darauf, daß die mittelamerikanischen Erdwirtschaf den Erschöpfung entgegengehen. Aber auch die Erzeugung der Vereinigten Staaten hat ihren Höhepunkt bereits überschritten und mit jedem Jahr wächst die Bedeutung Rußlands auf dem internationalen Erdwirtschafsmarkt.

Die „Umwaltung“ in Spanien

Es stellt sich jetzt heraus, daß der sogenannte Abbau des spanischen Direktoriums an den tatsächlichen Verhältnissen im Lande nichts ändert. General Primo de Rivera bleibt auch in der neuen Ordnung der Dinge Ministerpräsident mit diktatorischer Gewalt. Sein Innenminister ist der berühmte General Martinez Anido. Das ist der frühere Oberbefehlshaber in Barcelona und Organisator der weigen Mordverbande, die dort viele Hunderte revolutionärer Arbeiter abschlachteten. Das edle Paar Primo de Rivera und Martinez Anido wird weiter alles aufbieten, um sich in Spa-

Sowjetrußland für den Frieden

— gegen Volterbund

Programmatisce Erklärungen des Genossen Kriew

Moskau, 8. Dezember. (Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Auf der Parteikonferenz des Gouvernements Moskau erstattete der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Kriew, namens des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei einen ausführenden Bericht über die Wirtschaftslage Europas. In Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials über die wirtschaftlichen Schwerigkeiten Englands, Frankreichs, Deutschlands und Polens bezeichnet er die Stabilisierung der kapitalistischen Wirtschaft als nur voruberehend. Sie habe zwar einige Schwierigkeiten der Nachkriegszeit überwunden, sei jedoch in viel größerem Maße als vor dem Kriege allerlei Krisen und Ersatterungen ausgesetzt.

Kriew hob die beherrschende Stellung Amerikas im Weltmarkt und Weltwirtschaft hervor. Amerika mische sich zwar formell in europäische Angelegenheiten nicht ein, mache jedoch auf dem Wege wirtschaftlicher Durchdringung eine Reihe europäischer Länder ebenso abhängig wie es die Länder in der Vorkriegszeit Europa gegenüber gewesen sei. Nach L. Carno gebe es nur zwei in ihrer Außenpolitik tatsächlich unabhängige Regierungen: die englische und die sowjetrussische. Alle anderen hängen mehr oder weniger vor dem englisch-amerikanischen Block ab.

Kriew bezeichnete es als unwahrscheinlich, daß die ausländischen Regierungen und Zeitungen, welche Rußland zum Eintritt in den Volterbund auffordern, innerlich einen solchen Eintritt für möglich halten. Der wahre Sinn dieser Einladungen an Rußland sei, die Sowjetunion als angeblichen Friedensstorer hinzustellen. Kriew fuhr fort: „Wir nehmen den Kampf um den Nachweis der Tatsache auf, daß der Volterbund eine Waffe nicht des Friedens, sondern des Krieges, nicht der Befreiung, sondern der Unterdrückung schwächerer Völker ist, und wir werden diesen prinzipiellen Kampf durchführen. Das ausländische Volk, welches meint, der Eintritt Rußlands in den Volterbund bedeute seine politische Kapitulation im Osten und seine wirtschaftliche Kapitulation im Westen, hat recht. Der Osten würde uns als Verräter betrachten, wenn wir in den Reihen des Volterbundes an den Beziehungen der Nationen teilnehmen würden.“

Darau werden wir niemals eingehen.

Wir werden wie bisher die Entwicklung der nationalen Freiheitsbewegung unterdrückter Völker begruen. Bei unserm Eintritt in den Volterbund würde die wirtschaftliche Kapitulation im

Westen unvermeidlich, da Rußland durch die Beschlüsse einer bürgerlichen Mehrheit in Wirtschaftsfragen gebunden würde. Darauf wird sich Rußland niemals einlassen.“

Kriew hob die säure Rolle Englands bei der Umgruppierung der Macht hervor, welche durch die Locarno-Vergrige vollzogen wurde und deren Folge unzweifelhaft gegen die Sowjetunion gerichtet sei. Er erwähnte die englisch-französische Auslegung des Artikels 16 des Volterbundesabkommens und erklärte, bei dem bestehenden Kraftverhaltnis stehe im voraus fest, daß, falls ein dem Volterbund angehörender bürgerlicher Staat einen Krieg gegen Rußland beginnen sollte, der Volterbund die Formel finden wird, um Rußland als Angreifer erklären zu lassen. „Die in dieser Frage Deutschland zugestandenen Vorbehalte bieten nichts Effektives, Deutschland wird die Beschlüsse des Volterbundes gegen Rußland ausführen müssen.“

Kriew betonte den unverandlich friedfertigen Charakter der Sowjetrepublik und erinnerte daran, daß die Sowjetrepublik als erste in Genua die Abrustungsvorschlage Rußland im Falle einer allgemeinen Abrüstung sofort damit einverstanden sein, seine Armee aufzulösen und seine gesamte Kriegsindustrie zu vernichten. Rußland unterstütze jede Initiative zu wirklicher Abrüstung und wird mit allem Nachdruck für die Einführung der Abrustungen eintreten.

Diese Erklärungen des Genossen Kriew kommen eben zur rechten Zeit; die Imperialistenpresse beginnt bereits die Hee gegen die Sowjetunion, indem sie erklärt, die Abrüstung sei wegen der Bedrohung seitens Moskaus nicht möglich. Demgegenüber spricht Kriew klipp und klar aus, daß die Sowjetregierung jede wirkliche Abrustungsmanahme freudig begruen würde. Andererseits wird aber mit dieser Erklärung die Legende — hoffentlich endgültig — zerstört, als denke die Sowjetregierung daran, in diesen Volterbund zu eintreten. Der „Vorbereitende Ausschuss für die Abrüstung“ beim Volterbund wird Amerika und Rußland einladen. Amerikas Teilnahme ist sehr zweifelhaft. Sowjetrulands Einladung bezweckt auch nur, die Sowjetunion als „Hindernis der Abrüstung“ hinzustellen. Die wirklichen Hindernisse liegen aber ganz wo anders: dem amerikanischen und englischen Imperialismus fällt es gar nicht im Traume ein, abzurufen.

Zum Sieg der Textilarbeiter in Bombay

Berlin, 10. Dezember.

Der Generalsekretär des allindischen Gewerkschaftsbundes, Genosse Joshi, hat sich am 3. Dezember mit einem Telegramm an das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterkonfederation gewandt, in dem der siegreiche Abschluß des seit vier Monaten dauernden Streikampfes der Bombayer Textilarbeiter angekündigt und der Dank der indischen Arbeiterklasse ausgesprochen wurde. Das Telegramm hat den folgenden Wortlaut:

„Baumwollsteuer muß durch die Regierung aufgehoben werden. Spinneriebesitzer haben volle Löhne bewilligt. Der Defektkostpreis endet heute. Die Arbeiterorganisationen von Bombay senden ihren tiefempfundenen Dank an die I.A.K. und an die englischen und an die europäischen Arbeiterorganisationen für ihre gromutige Unterstützung.“

Der Sieg der Bombayer Textilarbeiter ist ein Sieg der internationalen Arbeiter-Solidarität. Die Unterstützung der englischen, deutschen und französischen Proletariatsmassen hat moralisch und materiell den kampfenden indischen Arbeitern zum schwer erzwungenen Sieg verholfen.

Don Nilsu

zu Nilsu...

Roman einer Frau

81) Von Anna Meyenberg — Der Mahk-Verlag, Berlin

Unter Tränen schrieb ich das Sündenbekenntnis nieder und schickte es an die Mutter. Georg erfuhr von all dem Leid nichts. Angestrichelt verbarg ich die Briefe der Mutter vor ihm, damit er sich keine Gedanken mache. Ich dachte darüber nach, wer wohl das Geheimnis meiner Mutter mitgeteilt habe, und konnte nur in der hinterlistigen Frau, bei der ich wohnte, die Schuldige suchen. Sie mußte wohl in meiner Abwesenheit an meine Briefe gehen, und sich dort alle Adressen heraussuchen. Anders konnte ich es mir nicht erklären.

Nach einigen Tagen kam von meiner Mutter die Antwort:

Mein liebes Kind!

Besten Dank für Deinen aufrichtigen Brief, über den ich mich wohl freuen könnte, wenn Quere Liebe zueinander standhaft bleibt. Ich verstehe vollkommen, daß Ihr es geheim halten wollt, denn was geht es schließlich fremde Leute an, solange Ihr zufrieden seid — das ist doch alles, was nötig ist. Mein Kind, wo Du doch jetzt wieder so schweren Stunden entgegengehst, denke ich manchmal, wie schon es doch wäre, wenn ich bei Dir sein könnte. Aber ich fühle mich gar nicht gut, und die alten Schmerzen an der Leber machen mir viel zu schaffen. Du kannst aber Georg immerhin einmal fragen, vielleicht, wenn er Dir eine kleine Wohnung erwirkt würde, dann käme ich gleich zu Dir. Du bist mir ja doch das Beste auf der Welt und hier habe ich doch keine ruhige Stunde. Ueberlege es Dir einmal, liebes Kind, und la mich Deine Meinung wissen. Den nächsten Brief werde ich Dir von Berlin schreiben. Dann werde ich wohl viel Schönes zu berichten haben. Nun, leb wohl, liebes Kind, und gib gut acht auf Dich. In Liebe Dein Mütterchen.

Ach, wenn meine Mutter auch nur geacht hätte, daß ich Georg nicht einmal gelagt hätte, daß sie es wußte, sie hätte sicher nicht so geschrieben. Aber es blieb mir nicht mehr viel Zeit zu Vorbereitungen und Bepfehlungen, denn die Verhältnisse im Hause brachen mir plötzlich ungeahnt über dem Kopfe zusammen.

Eines Abends kamen zwei Herren zu Besuch, ein älterer, der schon mehrfach tageweise war, und den mir die Frau als ihren zukünftigen Mann vorgestellt hatte, und ein jünger Mann,

mit großen blauen Augen und zwei Reihen blutenweier Zähne, der mir gleich seine ganze Aufmerksamkeit zu widmen schien. Wir saßen alle vier um Speisetisch mit einem guten Male und der junge Herr sprach, lachte und trank viel von dem guten Weine der junge Herr sprach, lachte und trank viel von dem guten Weine, der nie bei Tisch fehlte.

Nach dem Essen hatte ich draußen meine Arbeit verrichtet, und saß nun mit einer Handarbeit in der Stube. Der junge Mann sah an mich zu necken, nahm mir mein Hateltuch weg, und ich sollte es mit einem Kusse einlösen. Was ich jedoch nicht tat. Die ganze Unterhaltung laut schließlich in ganz niedrige, schmutzige Erzählungen, die mir sehr peinlich wurden, so daß ich aufstand und wortlos auf mein Zimmer ging. Nach

Eine Weihnachtsgabe des Romans

„Von Stufe zu Stufe“

ist zu dem riesig billigen Preise von 2,80 Mark in der kommunistischen Buchhandlung Breslau, Tschuniger Straße Nr. 50 sowie bei den Kolporturen der Partei erhältlich.

einer Weile hörte ich Schritte in der Vorhalle und vom Wohnzimmer her langen Abschiedsworte. Dann waren tastende Finger in der Nähe meiner Tür und jemand drehte leise an der Türklinke. Ich rief hinaus: „Wenn Sie die Vorplattur suchen, die ist gleich rechts.“

Darauf hörte ich die Tür gehen und die Schritte verhallten im Hause. Aber die Haustür mußte wohl schon zugeschlossen sein, denn jemand rüttelte daran herum. Ich ging zum Wohnzimmer zurück, da la noch der ältere Herr bei der Frau und ich sagte: „Ich glaube, das Haus ist zugeschlossen, und der junge Herr kann nicht hinaus.“

Da sprang Frau Schwindel auf wie eine wilde Katze, schob mich aus dem Zimmer vor sich her und stieß mich draußen anmutlich gegen die Wand: „Sie dummes Ding Sie, warum haben Sie ihn nicht in Ihr Zimmer gelassen? Der hätte Ihnen hundert Mark gegeben.“

Ich ging in mein Zimmer und konnte das Gebrulle noch immer nicht lassen. Immer wieder sagte ich mir die Worte vor und konnte doch die Niedrigkeit nicht fassen, die sie enthielten. Und wie Erschuden legte es sich auf meine Brust.

In dieser Nacht schlief ich nicht und am nächsten Morgen blieb mein Zimmer verschlossen. Ich trug kein Frühstück mehr zu der Tafelstube.

Am acht Uhr rüttelte sie an meiner Tür und rief: „Wollen Sie heute nicht aufstehen?“

„Nein, ich bin krank.“

„Ach, krank? Na, warten Sie nur, Sie dummes, faules Ding Sie, auf der Stelle machen Sie die Tür auf.“

„Die Tür bleibt zu, bis heute nachmittag mein Verlobter kommt.“

„O, dem werde ich schon sagen, wie froh Sie sind.“

Da sprang ich auf, rief die Tür auf und schrie hinaus: „Was wollen Sie? Sie wollen meinem Verlobten sagen, ich sei froh? Nehmen Sie sich in acht, daß ich ihm nichts sage — oder glauben Sie, ich durchschaue Sie nicht? Sie bestellen hier junge Männer her, um mich in ihre Falle zu locken — aber ich war zu dumm dazu, wie Sie sagen — nein, ich war wohl zu anständig — und nun ist hier meines Lebens nicht mehr. Damit hört jede Auseinandersetzung auf.“

Ich schloß meine Tür wieder zu, denn die Frau wollte auf mich zu wie ein billiger Hund.

Als Georg endlich kam, waren beide, trotz meiner Klagen, recht höflich und freundlich miteinander. Georg wollte es als Mißverständnis meinerseits hinstellen, ich aber ließ mich nicht mehr bereden und ging sofort auf die Wohnungsflucht. Ich müsste, daß dort kein Boden für meine Füße war. Durch diesen Vorfall war ich viel scharfsichtiger geworden und fing an, manches zu begreifen, an dem ich sonst gleichgültig vorübergegangen war. Ich dachte an die vielen Anzeigen, die die Frau immer im Anzeiger hatte und für die ich immer die Briefe im Anzeiger holen müsste. Ich hatte nie nachgeschaut, um was für Anzeigen es sich handelte, aber jetzt dachte ich lange darüber nach, ob ich mich nicht auf eine Schiffrate belinnen könnte, und suchte lange im Anzeiger, um einen Anhalt zu finden. Und nach vieler Mue fand ich dann auch eine einzige Anzeige unter „Fertiggelechte“:

„Junge, gebildete Witwe, mit gutem Charakter, elegante Gesellschaft, anziehendes Wesen, sucht die Bekanntschaft eines älteren, gebildeten Herrn. Vermögen erwünscht. Herren mit höherer Lebensstellung vorgezogen. Off. unter 77 100 an die Exp. d. Bl.“

Mir wurde ganz schwindelig bei der Sache, denn nun verstand ich erst alles. Off, wenn die Blode ging und ich die Tür offnen wollte, sagte sie: „Ich gehe selber zur Tür, ich erwarte meinen Schwager“, oder: „Ich erwarte geschäftlich einen Herrn“. Dann ging sie mit dem Manne in den Salon und ich tat meine Arbeit unbestimmt, was da war. Nun aber bekamen all diese Dinge ein anderes Gesicht und ich zweifelte an ihrem Reichtum, ihrer Witwenchaft und ihrem Verlobnis mit dem älteren Herrn. Und daß Schlimmste war, ich war nicht ganz frei von dem Verdacht, daß Georg sie heimlich auch besser kannte, — ja, daß er sie vielleicht schon früher gekannt und mich ein trauriger Zufall in dieses Haus geführt hatte. Das waren meine niederdrückenden Gedanken... (Fortsetzung folgt.)

Arbeiterwort

Breslau. Arbeiter-Abteilung. Bund 1. Kreis Schlesien. Am Sonntag, den 28. November, legte im Breslauer Gewerkschaftshaus die fällige Kreisversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kreisbesprechung, 3. Kreiswahlversammlung, 4. Anträge, 5. Richtlinien für 1926 und Bericht eines. In 1. Punkt geht Kollege Jentich auf die Vorformnisse bei der Arbeit der Kreisabteilung ein und gibt dem anwesenden Kollegen Fischer-Waldenbura (Weiter der Vorleser) Aufklärung, warum Genosse Köhler-Weißstein ausgetauscht wurde. Ferner wird das Kreisfest 1925 besprochen und die Vorformnisse auf diesem ergebnis behandelt. Ueber die Lage der Sache in der Kreisabteilung und die Einnahmen der Kreisabteilung, welche für sportliche Zwecke werbende Anzeigen herausstellen sollen. Um die Sache des Bundes mehr zu fördern, sollen die Kreisvorstände Mitglieder aller die einzelnen Bezirke besuchen, um ein gutes Arbeiten zu gewährleisten. Der Kreisbericht erfolgt über den Fortschritt. Im technischen Teil führte Kollege Bauer aus, daß um ein gutes Nachrichtenmaterial heranzuführen, die in Karten durch den Bezirk und dann durch den Kreis geteilt werden. Zur wörtlichen Fortbildung sollen technische Schulungen und die Kreisübungen dienen. Für die Beile ist es von Wichtigkeit, daß am 1. März 1926 die Beilemeister in Mannschaften, Gewichtsbein und Bären dem Kreisvorsitzenden zu melden sind. In dem Aufnahmegericht von A. Klenner-Prig wird entschieden, daß der Kreisvorsitzende, dies dem Kreis festzusetzen. Anträge für den Kreisfest 1926 werden für das Kreisfest 1926 sind bis zum 31. Januar 1926 an den Kreisvorsitzenden Gensch, Breslau, Geldstraße 54, zu richten. Die Kreishauptversammlung findet am 7. Februar 1926

in Gewerkschaftshaus in Breslau mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Anwesenheitsliste und Protokoll, 2. Geschäftsbericht, 3. Vorstand, 4. technische Leitung, 5. Kassenbericht, 6. Verhandlungen, 7. Richtlinien und 8. Anträge und Beschlüsse. Tagesordnung bis zu 25 Mitgliedern senden einen Delegierten, über 25 Mitglieder zwei Delegierte. Als Ausweis dient die Bundeskarte, sonst kein Zutritt. Besondere, welche ihre Verpflichtungen nicht erfüllt haben, verlieren ihr Stimmrecht. Jeder schließliche Bundesbesitz muß es als Ehrenpflicht ansehen, auf dem Kreisfest vertreten zu sein.
Mit Freilicht! J. Bienius, Kreisvorsitzender.
Gesellschaftsbesuche für 13. Dez. 1925. 2 Uhr: Süd 1 gegen Wacker 1, Krieger; 2 Uhr: V. f. S. 1 gegen Stern 1, Stern-Plan; 2 Uhr: Sturm 1 gegen Fr. Sport; 1. Stern-Plan; 2 Uhr: M. b. S. 1 gegen S. R. 1, M. b. S. 1; 12.30 Uhr: Stern 2 gegen Süd 2, Stern-Plan; 12.15 Uhr: 1924 2 gegen Ost 2, 3. Teil; 10 Uhr: Stern 1, S. b. gegen Einigkeit 1, S. b., Or. Moosberg; 9 Uhr: Stern 1, 3. Teil gegen Fr. Sport; 1. Teil, Stern-Plan; 2 Uhr: Einigkeit 1 gegen Union 1, Deutsch-Pisa; 2.30 Uhr: Einigkeit 2 gegen M. b. S. 2, Krieger; 2 Uhr: Einigkeit 3 gegen S. R. 2, Or. Moosberg; 2 Uhr: Einigkeit 1, 3. Teil gegen S. R. 1, 3. Teil, Or. Moosberg.
Schiedsrichteraussch. S. d. d. n. für Montag, den 14. Dezember 1925. 7 Uhr die Sportgegenossen Macher, Quast (West), Stern-Plan (Süd); 7.30 Uhr die Schiedsrichter Giesch (Süd), Kündel (West), Preuß (Süd), Genrich (Einigkeit), S. L. Stabich.
Verantwortlich für den gesamten Text: Kurt Eibe, Breslau für die Inserate: Arthur Müller, Breslau. Verlag: Schließliche Verlagsgesellschaft, G. m. b. H. Breslau. Druck: Neppach-Berlin, Druckereifabrik Breslau.

Aus der Geschäftswelt

Ueber die Deutsche Bekleidungs-Ges. m. b. H., welche in Breslau, Junfermannstraße 38-40, ihre schließliche Warenüberlassung vor einigen Monaten eröffnet hat, ist mitzuteilen, daß diese Firma nicht zu den Abzahlungsgeschäften zählt, sondern ein großes, leistungs-fähiges Modellaufbau mit vornehmer Kreditbewilligung ist.
Die gedrückte wirtschaftliche Lage veranlaßt gebietlicher denn je, daß nur Best. für Waren ausgegeben wird, welche auf Grund ihrer Qualität eine lange Dauerhaftigkeit verbürgen. Von dem Gesichtspunkte aus, daß gute Ware immer die billigste ist, wird es auch der weniger Bemittelte einsehen, billige Ware zu meiden, denn billig ist schlecht. Naturgemäß kann ein gutes Stück, welches im gewissen Sinne einer Kapitalanlage gleichkommt, in der gegenwärtigen Zeit oft nicht immer sofort voll und bar bezahlt werden. Daß dann ein neuzeitliches Kreditystem zur Erleichterung eines zweckmäßigen Einkaufes angebracht ist, dürfte einleuchtend sein.
Die Deutsche Bekleidungs-Ges. m. b. H. verdannt außer großzügigen Dispositionen ihren vielen gleichartigen Betrieben Deutschlands die Möglichkeit, in allen Abteilungen des Bekleidungswezens leistungs-fähig zu sein. Die Breslauer Niederlassung bietet unter der unfindigen Leitung des Herrn Gutten-tag reiche Auswahl in Damen-, Herren- und Kindermoden, und zwar vom einfachsten Strahmenschlag bis zum elegantesten Abendkleid und trägt so jedem Geschmack und Anspruch Rechnung. Bei genügenden Ausweisen werden die auf Zellzahlung gekauften Waren sofort mitgegeben. Die Anzahlung beträgt ein Viertel der Kaufsumme, während der Rest in sechs bequemen Monatsraten zu tilgen ist.

Cobelttheater		Theatertheater	
Der Krieger	Samstag, 6. 12. abends 7 Uhr	„Habs und Liebe“	Samstag, 6. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Sonntag, 7. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Sonntag, 7. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Montag, 8. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Montag, 8. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Dienstag, 9. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Dienstag, 9. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Mittwoch, 10. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Mittwoch, 10. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Donnerstag, 11. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Donnerstag, 11. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Freitag, 12. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Freitag, 12. 12. abends 7 Uhr
Die Krieger	Sonntag, 13. 12. abends 7 Uhr	„Die Krieger“	Sonntag, 13. 12. abends 7 Uhr

Schauspielhaus

Operettenbühne
Telephon Stephan 57 566

Täglich 8 Uhr
Gastspiel Elli Leux
Amira von Walter Jankahn
In neuer Ausstattung
Der Orlov

Diebich-Theater

Tel. Stephan 3-15-16

Dezember 1925
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
des Russischen National-Ballets
Eltzdorff

Stadt-Theater

Telephon Ring 1254 u. 6815

Spielplan vom 6. Dez. bis 13. Dez.
Samstag, den 6. Dezbr., nach 3 Uhr
Geschlossene Veranstaltung
Rundgebung: Der deutsche Pfeffer
Sonntag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr
Zahnhäuser
Montag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr
Les petits riens
Dienstag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr
Genifa
Mittwoch, den 10. Dezember, abends 8 Uhr
Gutermezzo
Donnerstag, den 11. Dezbr., abds. 7 Uhr
La Traviata
Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Sonnabend, den 13. Dezbr., abds. 7 Uhr
Uraufführung
Der tolle Mond
(Weihnachtsmärchen)
Hierauf: Die Puppenfee
Sonntag, den 14. Dezbr., nachm. 3 Uhr
Der tolle Mond
Hierauf: Die Puppenfee
Sonntag, den 15. Dezember, abds. 7 Uhr
Uraufführung
Das verurteilte Raden

Der größte Lach-erfolg Amerikas
Zum 1. Male in Europa
A. Robins
der wandelnde Musikladen

Gustav Jacoby
der Vortragsmeister vom Rhein

Ramon Prieto
mit seinen wunderbaren Eiscären
und das große
Weihnachts-Fest-Programm

Eintrittspreise von 1 Mark an

Jeden Sonntag und Feiertag
3 1/2 Uhr
Familien-Nachmittags-Vorstellung
Das volle Programm zu halben Preisen

Arbeiterbekleidung

in großer Auswahl und guten Qualitäten bei der Firma
Wilhelm Schacher
15 Scheitnigerstraße 15
Wchten Sie nur auf Nr. 15
rechte Seite der Halberstraße
Spez.: In echten Hamburger Schifferlag u. Sommerhosen

Arbeiterbekleidung

in großer Auswahl und guten Qualitäten bei der Firma
Wilhelm Schacher
15 Scheitnigerstraße 15
Wchten Sie nur auf Nr. 15
rechte Seite der Halberstraße
Spez.: In echten Hamburger Schifferlag u. Sommerhosen

Wie helfen Ihnen!

Qualitätsware / Niedrige Preise / Mäßige Anzahlung / Leichte Abzahlung / Große Auswahl

Herrn-Moden

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Smokings, Fracks, Tanz-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knabenmäntel, Paletots, Gummi- u. Lodenmäntel, Windjacken, Hosen

Damen-Moden

Damen-Mäntel, Kostime, Kleider, Blusen, Röcke, Strickkleider, Strickkostime, Strickwesten, Pullover, Gummi- und Lodenmäntel, Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung

Maß-Abteilung

Deutsche u. orig. englische Stoffe unter Garantie von tadellosem Sitz und bester Verarbeitung

Anzahlung 1/4 (Ein Viertel der Kaufsumme) Restbetrag in 6 Monatsraten

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster

Bei genügendem Ausweis werden die Waren sofort mitgegeben

Das große u. leistungs-fähige Modellaufbau mit vornehmer Kreditbewilligung

BRESLAU I
Junkernstr. 38-40
direkt am Christophorieplatz gegenüber der Raiffeisenbank
Zweiggeschäfte in vielen Großstädten

Mitglied des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels E. V.

Nähmaschinen

für Hausgebrauch u. Gewerbe in verschiedenen Systemen und
Möbelausstattungen
sowie **Versenkmaschinen**
Josef Greulich
24 Herrenstr. 24
Fernspr.: Ohle 6357
Best eingerichtete Reparaturwerkstatt
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Bitte zur Vormerken u. Haus-Nr. achten!

Biete aus meinem modernen
Molkerei-Betrieb
pasteurisierte u. tiefgekühlte Vollmilch, Magermilch Schlagsahne u. Kaffeesahne
Täglich frisch. Speisequark
Ich suche noch Wiederverkäufer
Emanuel Kroll
Aisenstr. 21 Tel. Ohle 5646

Genosse (in)!
Berbt neue Abonnenten!
! Rheumatismus-Leidende !
Unübertroffen ist **Rheumaklor** in seiner Wirkung für Rheumatismus, Gicht, Ischias, Reiben und Geschwulst. Ges. gesch. Nr. 307211. Preis bei Voreinsendung M. 5.—
Nachnahme M. 5.50
Import-Export-Haus, Oppau
bei Ludwigshafen a. Rhein.

staatliches
Weihnachts-Geschenk
fabelhaft billig
1 guter Herren-Anzug
in dunkelblau und braun mit modernen Nadelfreien gute, wollige, haltbare Ware der ganze Anzug
3.10 mtr. nur 13.50 Mt.
auch gegen Nachnahme
Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft
Gustav Raffau
Herrenstoffe
Berlin C 2, Straauer Str. 10

Berufs-Bekleidung

Schwere Hamburger Ware
Samt-, Pilot- u. Manchester-Hosen mit Schnitt und Latz für Maurer und Zimmerleute
Del-Mäntel, Del-Jacken und Del-Pelerinen
Breslau 10, Roßpl. 28
(Benderplatz)

Edo Fimmen: 
M Weltlage u. Proletariat
Referat über die internationale Lage und die Gewerkschaften
Broschiert — Preis nur 20 Pfg. — 32 Seiten
Zu beziehen:
Proletarische Literaturvertriebsstelle, Schlesien
Max Zschocher, Breslau 10, Trebnitzer Straße 50
N-VERTRIEB IM BETRIEB

Berufskleidung am Wachtplatz

Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 12

Winterjoppen

Windjacken — Breches — Hosen
Winterwäsche — Sweater
Rote Fronkämpferkittel
Grösste Auswahl Konkurrenzlos billige Preise



Betrieb und Werkstatt

Die „Not“ der deutschen Grubenbesitzer

Der Schrei nach Staatshilfe — Rekord-Ordnung in Schläfen

Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

Unter der Auswirkung der dem englischen Kohlenbergbau gewährten Staatshilfe sind nach der amtlichen englischen Kohlenstatistik die englischen Kohlenförderung nach Deutschland von rund 282 000 Tonnen im Januar 1925 von Monat zu Monat bis auf 337 865 Tonnen im September 1925 und auf 350 630 Tonnen im Oktober 1925 gestiegen. Die dem englischen Kohlenbergbau gewährte staatliche Beihilfe beträgt 1 bis 3 Schilling, im Durchschnitt etwa 2 Schilling je Tonne. Infolgedessen ist es in England möglich, nicht nur in den deutschen Küstengebiet, sondern auch in Berlin sowie in Ost- und Westdeutschland gegen schlechtere bzw. weisliche Kohle in Wettbewerb zu treten und diese zu unterbieten.

Hierdurch wird die in Deutschland im deutschen Kohlenbergbau betriebene Arbeit wesentlich verdrängt. Zwar hat sich in Westschlesien die Lage auf dem Kohlenmarkt infolge des Ausfalls der früheren polnischen Kohlenlieferungen vorübergehend etwas günstiger gestaltet, dahingegen erfährt die besonders unglückliche Kohlenlage in Ostschlesien keine Erleichterung. Im Ruhrgebiet sind die Halbenbestände um über das Doppelte gegenüber dem Monatsdurchschnitt im ersten Halbjahr 1924 gestiegen. Der Preisverfall hat die Belegschaften bei Ausbruch des Krieges bereits unterdrückt; die Ziffer der wegen Abgangsmangels eingeleiteten Arbeiter steigt sich — mit Schwankungen — in aufsteigender Kurve; über ein Drittel des akuterweise in der Kohlenindustrie beschäftigten ist von Betriebsunterbrechungen betroffen.

Was bedeutet die Reichsregierung zu tun, um die dem deutschen Kohlenbergbau aus der Subventionspolitik der englischen Regierung entstehende Gefahr abzuwenden und um der wachsenden Arbeitslosigkeit und — not in den deutschen Besitzern des Kohlenbergbau — entgegenzuwirken?

In Arbeitende ist über die diese Anfrage, Staat, der hat und schon einmal 115 Millionen gegeben. Dadurch sind wir auf den Geschmack gekommen. Jetzt wollen wir von dir nochmal forciert haben.

Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat zu diesem Schritt von einer Seite kann man nur zu

Ruhrgebiet

reden. Die Abnahme der Kohlenförderung hat seit Anfang 1924. Gegen 1924 ist zwar die Kohlenförderung zurückgegangen, aber in den letzten Monaten durch die verstärkte Konkurrenz der durch die Staatshilfe unterstützten englischen Kohle wieder gestiegen.

Monat	Steinkohlenausfuhr in 1000 Tonnen
1913	281
1924	232
1925	
Januar	125
Juni	116
Juli	130
August	1314
September	1243

Im September wurden etwa 55 Prozent weniger Steinkohle als in der Vorperiode ausgeführt. Trotz dieser geringeren Ausfuhr hat sich die Kohlenlage im Ruhrgebiet in den letzten Monaten ein wenig verbessert. Die Kohlenförderung ist seit August etwas gestiegen, erst in den letzten Wochen wieder abgenommen; die Halbenbestände sind zwar immer noch beträchtlich, haben aber dennoch abgenommen.

Kohlenförderung (in 1000 Tonnen)

Monat	Halbenbestände
Januar 1924	6421
Januar 1925	9560
Juli 1925	8811
August 1925	8591
September 1925	8732
Oktober 1925	9170

Welche Maßnahmen haben die Kohlenbesitzer zur Verbesserung der Lage ergriffen? Zahlreiche Stillsetzungen von Bergarbeitern. Seit März 1924 bis Juli dieses Jahres sind 17 Zechen mit über 24 000 Bergarbeitern stillgelegt worden. Seit Ende Oktober d. J. bis Ende Oktober dieses Jahres sind im ganzen über 72 000 Bergarbeiter abgebaut worden. Trotzdem liegt in den letzten Monaten die Förderung wieder. Das war lediglich durch die verstärkte Konkurrenz der noch arbeitenden Bergarbeiter möglich. Der durchschnittliche Schichtförderanteil auf den Bergarbeiter ist vom Januar bis August d. J. von 362 Kilogramm auf 312 Kilogramm gestiegen.

Darüber ist die Krise im Ruhrkohlenbergbau keineswegs beseitigt. Durch die hierzulande einseitige Förderung der Förderung und die zahlreichen Stillsetzungen konnten lediglich die Preise hochgehalten werden. So daß die meisten Bergwerksgesellschaften tag für Tag einen Abwärts noch Profite erzielen.

In den Steinkohlenfeldern Niederschlesien und Ostschlesien kann von einer Krise nicht geredet werden. Im Gegenteil, hier sind im vergangenen Monat Rekordförderleistungen erzielt worden. In

Niederschlesien

betrug die Steinkohlenförderung im Oktober 491 286 Tonnen (arbeitsmäßig 18 196 Tonnen). Im Oktober 1913 betrug diese 472 848 (17 698) Tonnen. Im Vergleich zu 1924 ist die Leistung von Kohle und Schicht von 0,539 auf 0,666 Tonnen gestiegen. Trotz Stilllegung einzelner kohlenarmer Grubenabteilungen sind keine Bergarbeiter entlassen worden. Überstunden und -stunden werden eingelegt. Zubehörende Häuser finden stets Arbeit. Der Halbenbestand ist minimal. In

Ostschlesien

erzielte die Steinkohlenförderung im November, was die arbeitsmäßige Durchschnittsleistung anbetrifft, mit 59 633 Tonnen die höchste Leistung überhaupt. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit erfolgte in vollkommen regelmäßigem Aufstieg. Die arbeitsmäßige Leistung betrug nämlich im Mai 38 281 Tonnen, Juni 41 218 Tonnen, Juli 46 913 Tonnen, August 51 233 Tonnen, September 53 992 Tonnen, Oktober 56 530 Tonnen.

Da der November nur 24 Arbeitstage zählte, ergab sich eine Gesamtförderung von 1 431 195 Tonnen gegenüber 1 528 093 Tonnen an 27 Arbeitstagen im Oktober.

Anfang des Jahres betrug die Monatsförderung rund 100 000 Tonnen. Die allmähliche Steigerung von Monat zu

Monat beweist, daß diese nicht lediglich auf die Ausschaltung der polnischen Ausfuhr zurückzuführen ist. Sie ist in dem Bestreben der deutschen Grubenbesitzer zu suchen, durch Deckung des Bedarfs aus der eigenen Kohlenförderung auch die Profite in die eigenen Taschen stecken zu lassen. Die Konkurrenzfähigkeit wird erzielt mit Hilfe der Hungerlöhne, Antreibersystem und Überstunden.

Der Gesamtabsatz betrug 1 382 423 Tonnen. Abgesetzt wurden innerhalb des Bezirks 457 648 Tonnen. Nach dem übrigen Deutschland gingen 915 819 Tonnen und nach dem Auslande 77 149 Tonnen. In regelmäßigem Ansteigen befindet sich der Bestand nach der Schiedsloswart, der betrug im Mai 38 557 Tonnen, Juni 40 928 Tonnen, Juli 49 654 Tonnen, August 52 170 Tonnen, September 54 884 Tonnen, Oktober 62 546 Tonnen und November 65 159 Tonnen. Die Halbenbestände gingen auf 10 557 Tonnen am Monatsende herab, während der Kohlenbestand weiter auf 145 656 Tonnen anstieg.

Zusammengefaßt: Im Ruhrgebiet: Abwärtstendenzen und Hungerlöhne, aber keine Schmälerung der Profite der Grubenbesitzer. In Niederschlesien: Hochkonjunktur und Hungerlöhne. In Ostschlesien: Hochkonjunktur und Hungerlöhne.

Die Grubenbesitzer schreien nach Staatshilfe. Noch härter müssen die Bergleute nach Lohnerhöhung und Beteiligung jeglicher Arbeiterarbeit streiten und die Lohnkämpfe in den einzelnen Revieren zu einem Reienkampf im Reichsmaßstab zusammenfassen.

IN DER ARBEITSPAUSE WIRD



DER ROTE HELLER GELESEN

Der „Rote Heller“ ist das Organ der Roten Hilfe Deutschlands. Das Vierteljahrsabonnement beträgt 25 Pf. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen. Bestelle den „Roten Heller“ bei deiner Postanstalt sofort, damit du ihn vom 1. Januar an pünktlich erhältst.

Die Offenbarung der Geschäftlichen Textilbarone

Gestern veröffentlichten wir die Zuschrift unseres Betriebsberichterstatters über die Hungerlöhne und Kurzarbeit in den Landeshaupter Textilwerken. Heute senden uns die Betriebsberichterstattler aus Lebach, Markt Ha und Görlitz weitere Meldungen. Reduzierung der Löhne, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit greift in der schlesischen Textilindustrie um sich. Mit diesen Mitteln retten die Textilbarone ihre Gewinne. Trotz der Hungerlöhne harmonisieren die Gewerkschaftsführer aufs freundlichste mit den Arbeitgebern. Der am Freitag vergangener Woche gefällte Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden. Danach wird das Lohnabkommen vom 22. 7. 1925 bis auf weiteres verlängert.

Textilfirma (Weber) Leopold Hanmann in Görlitz.

Die Firma hat, nachdem bereits vor längerer Zeit der Betrieb auf der Rautschwalder Straße stillgelegt wurde, auch den Betrieb an der Bräunerstraße einseitlich, so daß sich die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter wieder um einen großen Teil vermehrt hat. Es arbeiten bei der Firma nur noch einige Färber, welche Reibebände aufarbeiten.

Mayer-Kaufmann in Markfissa.

Neuere Zustände existieren in der Fabrik Mayer-Kaufmann, Textilwerke Beerberg bei Markfissa. Den ganzen Sommer wurden 9 1/2 Stunden pro Tag gearbeitet. Seit einiger Zeit arbeiten wir in drei Schichten. Tagsschicht von 1/27 Uhr morgens bis 6 Uhr morgens mit einer Stunde Mittags- Nachmittagschicht von 1/3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts. Frühschicht von 6 Uhr morgens bis 1/3 Uhr nachmittags. Einige Abteilungen arbeiten nur drei Tage. Das sind: die Fellelei, Spinnerei und Treiberei. Außerdem hat die Stahlindustrie angeschlagen, daß voraussichtlich nach Neujahr verfüzrt gearbeitet wird, auch diejenigen, die 10 1/2 Stunden arbeiten. Ich frage euch, Proleten: wieviel habt ihr euch erübrigt, daß ihr etwas habt zum Zusehen, wenn ihr verfüzrt arbeiten werdet, da ihr in der langen Zeit durchschnittlich 10 bis 15 Mark monatlich verdient habt. Ihr Proleten, seht euch eure Arbeitsbrüder in Wülstigersdorf an von derselben Firma. Dort werden Arbeiter auf Straßenpflaster geworfen. Die schon 15 bis 30 Jahre in dem Betrieb gearbeitet haben!! Wir arbeiten mit Wasserstrahl, die in Wülstigersdorf mit Dampf. Durch unsere zehn-einhalb Stunden täglich haben wir die Profite der Ausbeuter gesteigert.

Proleten, ich rufe euch zu: Hinein in den Deutschen Textilarbeiterverband! Weckt die Führer aus dem Schlaf, sie sollen mit uns gemeinsam für eine ausreichende Lohnerhöhung kämpfen.

Firma Richard A. G. Nieban.

Neuere Zustände spielen sich in der Weberlei der Firma Richard ab. Bei fünfjähriger Arbeitszeit (9 1/2 Stunden täglich) kommt es vor, daß eine gutgeübte Weberin ein Lohn von 7 Mark verdient. Als die Weberin beim Herrn Direktor um Vergütung höflich bat, wurde sie höhnisch abgewiesen. Vom Abbau der Gehälter der Beamten hört man nichts, die das meiste Geld im Monat verdienen. Der allererfährteste Beamte der Firma gegen die Arbeiter ist der Obermeister Weist. Was er für ein Recht besitzt, das sagt schon der Titel „Obermeister“. Er behandelt die Arbeiter wie Sklaven und kein altes Sprichwort heißt: „Wem's nicht paßt, kann er gehen!“ Vielleicht kommt die Reihe auch mal an ihn. Ob er aber bei einer anderen Firma auch als „Obermeister“ auftreten darf, ist die Frage. Denn er ist ja kein geschulter Meister. Er war früher selbst nur Arbeiter und scheint es vergessen zu haben; deshalb hilft er die Arbeiter unterdrücken. Daß aber die Not beim Herrn Obermeister auch nicht weit ist, sieht man dadurch, daß seine Frau auch mit zur Arbeit geht. Auch wirkt er als Filmvorführer im hiesigen Kino. Der Obermeister Weist muß erkennen, daß auch er Ausbeuteter ist und in die Front der Arbeiter gehört.

Gewerkschaft

Gegen die Fürstenthäbger

Zahlstückenversammlung West des B.V. in Nied. Hermsdorf (Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter.)

Sonntag, den 6. Dezember, tagte unsere Generalversammlung. Der Besuch war ein äußerst starker. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl sich nicht vermehrt, sondern verringert hat. Die Kasse wurde von den Revisoren als in Ordnung befunden erklärt. Kamerad Grün del gab den Kartellbericht. Das Gewerkschaftskartell will in nächster Zeit eine Sparkasse der Arbeiterbank errichten, wo von dem „vielen“ Verdienst der Kumpels die Spargroschen hingetragen werden sollen. Da in dieser Woche in verschiedenen Kinos der Film über Feuer- und Erdbestattung läuft, wurden alle Kameraden aufgefordert, bei dem niedrigen Eintrittspreis von 20 Pf. diesen Film zu besuchen. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche im Vorjahre tätigen Mitglieder wiedergewählt. Kamerad Kühner als erster und Kamerad Ludwig als zweiter Vorsitzender, Kassierer Kamerad Kleinwächter, Schriftführer Simon, Revisoren Beder und Wende, Kartelldelegierte die Genossen Grün del und Rose, als Ersatzmann Kelle. Der Vortrag des Kameraden Rudolf über den letzten Schiedsspruch löste eine große Debatte aus, da bei uns auf der Friedenshoffnung noch nicht mal die Auszahlung der 7 Prozent für Oktober erfolgt ist. Es stehen uns nach dem letzten Spruch ganze 14 1/2 Pfennige zu und er ist unfundbar bis 28. Februar 1926. Dieses wurde von der Versammlung als ein Punkt

bezeichnet und die Betriebsräte beauftragt, bei der am Dienstag stattfindenden Betriebsratsversammlung es abzulehnen.

Mehrere Mißstände in den Betrieben kamen zur Sprache. Anträge gingen folgende ein: Die Verbandsleitung möchte sich umgehend mit der Knappschäbger in Verbindung setzen, damit das Palast des Deutschen Turnvereins aus dem Schaufenster verschwindet und an seine Stelle ein solches des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gehängt wird.

An die Reichstagsfraktionen der SPD. und KPD.

Die Parteien möchten an den Reichstag den Antrag auf Volksentscheid gegen die Fürstenthäbger stellen.

Begründung: Die Versammlung ist sich bewußt, daß die beiden Parteien gegenüber der Uebermacht im Parlament nichts ausrichten können, die Erbitterung darüber aber auch unter den Arbeitern des Zentrums und der Demokraten plätagreif. Deshalb wird der Volksentscheid der Fürstenthäbger einen Riegel vorschieben.

Beide Anträge fanden einstimmige Annahme. Unter „Verständenes“ fand eine Aussprache über die letzte Gemeindevorstellung statt.

Der Raubzug auf die Taschen der Eisenbahner

Ein Breslauer Eisenbahner schreibt uns: Der Raubzug auf die Taschen der Eisenbahner nimmt immer größere Formen an. Auf Grund einer Amtsblattverfügung sollen diejenigen Kollegen, die sich krank melden, erst vom dritten Tage an das Krankengeld erhalten, während bis jetzt das Geld vom ersten Tage an gezahlt wurde. Für Medikamente sollen 10 Prozent der Kosten von den ausverkauften Kollegen herausgezahlt werden. Fernlich liegen die Dinge in der Abteilung B der Pensionkasse. Den Abrechnungen wird erst ab 1. Januar 1924 das Geld aus der Abteilung B ausgezahlt, um das andere beträgt man sie. Kollegen, die länger als 6-8 Jahre auf der Bahn beschäftigt waren, werden so die sauer verdienten Groschen aus der Tasche geklopft. Die Löhne sind als Hungerlöhne zu bezeichnen. Es sind Kollegen, die diesen Monat mit einer Abrechnung von sage und schreibe 16 Mark (3 Tage vom Dezember miteingerechnet) nach Hause gingen. Von was sollen die betreffenden Kollegen die Miete bezahlen? Auf Grund der wirtschaftlichen Not haben viele Kollegen in der Eisenbahn-Spar- und Darlehenskasse Geld gerumt. Wenn ein Eisenbahner sich 50 Mark leiht, werden ihm die Zinsen und 10 Mark für den Geschäftsanteil abgezogen, so daß er nur 36,50 Mark ausbezahlt erhält. Er muß sich aber veröffentlichen, 50 Mark zurückzahlen und zwar in Monatsraten von 2,50 M. Wo das aber ein Prolet hernehmen soll, darüber bleibt man die Antwort schuldig.

Drum, Eisenbahner, hinein in die freie Gewerkschaft und vorwärts als geschlossene Organisation zum Kampf um die Verbesserung unserer Lage.